

Jahresbericht GAD 2007/08

8 Alice Holzhey-Kunz

Der Bericht bezieht sich auf die Zeit zwischen der letztjährigen Vereinsversammlung vom 5. Juli 2007 und der heutigen vom 3. Juli 2008.

Die vom Vorstand in dieser Zeitspanne organisierten Veranstaltungen wurden in den beiden Bulletins 2007.2 und 2008.1 mit Titel und kurzer Inhaltsangabe vorangekündigt, und einige Vorträge sind schon oder werden im kommenden Bulletin in gekürzter Fassung publiziert. Deshalb kann ich mich hier auf die Feststellung beschränken, dass im Berichtsjahr sechs Forumsvorträge sowie zwei Symposien stattgefunden haben.

An diese Feststellung möchte ich *eine Frage und eine Bemerkung* anfügen.

Die Frage geht davon aus, dass das letztjährige Angebot mit sogar zwei ganztägigen Symposien besonders gross war. Es ist klar, dass ein solches Angebot mit einem beträchtlichen organisatorischen Aufwand verbunden ist, der von den einzelnen Vorstandsmitgliedern erbracht werden muss. Das führt mich, stellvertretend für den Vorstand, zur Frage, wem die GAD mit diesen Veranstaltungen dient, für wen sie diese eigentlich anbietet. Ein Blick auf die jeweils anwesenden Teilnehmer scheint den Aufwand einigermassen zu lohnen. Das Angebot zieht meistens genügend Interessierte an, und meist entwickelt sich nach den Vorträgen auch eine anregende Diskussion. Besonders gross war das Interesse an den beiden Symposien im September und im März. Dennoch bleibt die Frage bestehen. Erfüllen wir mit unseren Veranstaltungen die Erwartungen der Mitglieder, oder ist es nicht eher so, dass wir selber jeweils durch persönliche Propaganda das Bedürfnis erst generieren müssen, das wir dann mit den Veranstaltungen befriedigen?

Die folgende Bemerkung zur Zukunft unserer Gesellschaft knüpft an diese Frage an. Sie geht davon aus, dass die beiden letztjährigen Symposien, die besonders viele Interessenten angezogen haben, nicht von der GAD allein getragen worden sind: Das Symposium vom September 2007 fand wiederum, wie

schon vor zwei Jahren, zusammen mit dem Collegium Helveticum statt, das Symposium vom März 2008 zum ersten Mal zusammen mit dem PSZ (dem Psychoanalytischen Seminar Zürich). Dieses Zusammengehen mit anderen Institutionen entspringt dem Bedürfnis des Vorstandes, neue Wege der Zusammenarbeit zu beschreiten. Dazu gehört auch ein ideelles Zusammengehen mit dem Entresol, jenem Institut, das von Daniel Hell, Helmut Holzhey und Daniel Strassberg getragen wird und seit einigen Jahren einen Lehrgang in Philosophie für Mediziner, Psychiater und Psychotherapeuten anbietet. Dieses Zusammengehen legt sich nicht nur aus ideellen, sondern auch aus personellen Gründen nahe, sind doch Helmut Holzhey und Daniel Strassberg auch Mitglieder des Vorstands der GAD. Wir beschäftigen uns im Vorstand seit einiger Zeit mit der Frage, wie solche Formen der Zusammenarbeit weiter intensiviert und wie sich die GAD dabei selber transformieren könnte. Die diesbezüglichen Gespräche laufen bereits unter dem Kürzel „Neue GAD“. Was könnte neu und anders werden? Der eher komplizierte Name unserer Gesellschaft GAD „Gesellschaft für hermeneutische Anthropologie und Daseinsanalyse“ stand nicht nur für ein besonderes Anliegen, sondern auch für die Rückbindung an die Geschichte, ist die GAD doch aus der SGDA, der „Schweizerischen Gesellschaft für Daseinsanalyse“ hervorgegangen. Wie stark soll diese Geschichte die Zukunft unserer Gesellschaft bestimmen? Sollte die Bindung weiter gelockert werden? Würde es dem seit manchen Jahren durchgeführten Programm nicht eher entsprechen, wenn die Gesellschaft den Namen „Hermeneutische Anthropologie und Psychoanalyse“ trüge? Dafür liesse sich anführen, dass die Daseinsanalyse sich als eine besondere Richtung der Psychoanalyse versteht und damit indirekt weiter im Namen figurieren würde. Oder sollte man gar eine noch weitergehende Verallgemeinerung wagen und der Gesellschaft schlicht den Namen „Philosophie und Psychoanalyse“ geben? Doch unter „Philosophie“ läuft bekanntlich manches, mit dem sich unsere Gesellschaft nicht identifizieren kann und will. Mit zunehmender Verallgemeinerung wächst die Gefahr der Beliebigkeit. Dem ist allerdings ein Riegel geschoben durch den Zweckartikel in den Statuten unserer Gesellschaft, der sich nur begrenzt erwei-

- 10 tern lässt. – Sie als Mitglieder haben ein Recht darauf, über unsere Überlegungen zur Zukunft der Gesellschaft informiert zu werden, bevor diese eine definitive Gestalt angenommen haben. Unsere Gesellschaft hat heute noch 128 Mitglieder. Auch wenn die Zahl seit längerem leicht rückläufig ist, so gibt es doch einen treuen Kern, der seit langem dabei ist, also noch aus der Zeit stammt, als sich die Gesellschaft vor allem daseinsanalytischen Themen widmete. Wer von Ihnen würde eine Veränderung begrüßen, wer würde sie bedauern? Wenn wir jetzt einen Blick auf die Zusammensetzung unseres Vorstandes werfen, dann hat hier die Öffnung bereits stattgefunden. Die Statuten schreiben zwar vor, dass mindestens drei Vorstandsmitglieder inklusive Präsident/ Präsidentin diplomierte Daseinsanalytiker sein müssen. Seit dem Rücktritt von David Bürgi vor einem Jahr erfüllte der Vorstand diese Bedingungen nicht mehr ganz. Er bestand aus zwei Daseinsanalytikern (Franz Brander und mir), einem der Daseinsanalyse zugewandten Psychiater (Toni Brühlmann), zudem aus einer Jungianerin und einem Psychoanalytiker, die beide zugleich ein Philosophiestudium absolviert haben (Doris Lier und Daniel Strassberg), sowie aus zwei „Nur-Philosophen“ (Barbara Handwerker und Helmut Holzhey). Zusätzlich fällt ins Gewicht, dass Franz Brander und ich, die beiden Noch-Daseinsanalytiker, schon lange im Vorstand sitzen. Die Statuten sehen zwar – leider, muss man vielleicht sagen – keine Begrenzung der Wiederwahlmöglichkeit vor, aber mich plagt die Gefahr der Überalterung des Vorstandes. Ich weiss, dass wir nicht die einzige Gesellschaft sind, die Mühe hat, junge und fähige Leute für den Vorstand zu gewinnen, aber das ändert nichts an der Tatsache, dass es derzeit schwierig ist, aus den Reihen der Daseinsanalytikerinnen und Daseinsanalytiker Leute zu finden, die fähig und willens sind, sich aktiv für die Gesellschaft zu engagieren. Damit will ich die Bemerkung schliessen, aber unter dem letzten Traktandum Varia auf das Thema „Neue GAD“ zurückkommen, um noch ganz ohne Entscheidungsdruck auch ihre Meinung zu hören und mit Ihnen darüber zu diskutieren.

Zur Mitgliederbewegung: 8 Austritten steht ein Neueintritt gegenüber: Die Mitgliederzahl ist damit, wie bereits erwähnt, auf 128 gesunken. Dazu enthalte ich mich jetzt des Kommentars und verzichte auch auf die ansonsten jährlich wiederholte Bitte an alle Mitglieder, ihrerseits neue Mitglieder zu werben.

11

Zur Zusammenarbeit des Vorstands. Sie war auch in diesem Jahr sehr gut und produktiv. Dafür möchte ich allen herzlich danken: insbesondere Franz Brander für seine Aktuariatsarbeit, Barbara Handwerker für ihre Arbeit als Redaktorin des Bulletins und Daniel Strassberg als think tank. Ein ebenso herzlicher Dank gilt auch unseren Aussenposten, nämlich Barbara Halbheer, die seit einem Jahr für uns das Rechnungswesen übernommen hat, wie auch den beiden Rechnungsrevisorinnen Denise Johansen und Esther Orlow.